
Autor/in: Ursula Arbeiter
Titel: Gewaltvideos auf Schülerhandys

Gewaltvideos auf Schülerhandys – „Happy-Slapping“

Berichte über Jugendliche, die im Internet Gewalt- und Pornovideos herunterladen und auf dem Schulhof von Handy zu Handy verschicken sind derzeit häufig in den Medien. Zudem soll das Happy-Slapping eine beliebte Freizeitbeschäftigung unter Jugendlichen sein: Grundlos wird jemand verprügelt, um das ganze mit dem Handy zu filmen und dann ebenfalls weiter zu verbreiten.

Es ist schwierig heraus zu finden, ob diese Art das Handy zu nutzen, tatsächlich derart weit verbreitet ist, wie die Medienberichte glauben machen. Befragungen im eigenen Umfeld, die jedoch sicherlich nicht repräsentativ sind, weisen nicht darauf hin. Für viele Jugendliche wird dieses Thema erst durch Medienberichte spannend. Laut der [JIM-Studie](http://www.mpfs.de) (<http://www.mpfs.de>) besitzen 92% der 12- bis 19-Jährigen ein Handy. Die Hälfte verfügt über eine Infrarotschnittstelle, ein Drittel der jugendlichen Handybesitzer kann über Bluetooth kommunizieren – die Voraussetzungen für das Herunterladen und Weiterschicken großer Datenmengen.

Aufgrund vieler Anfragen besorgter Eltern, Lehrer/innen und Journalist/innen hier eine kleine Zusammenstellung zum Thema:

1. Handys in der Schule

Vertreter der Lehrer/innen, der Eltern **und** der Schüler/innen sollten sich auf einen gemeinsamen Regelkatalog zum Umgang mit Handys in der Schule verständigen, der diskutiert und verabschiedet wird. Selbstverständlich kann darin festgelegt werden, dass der Gebrauch von Handys während des Unterrichts verboten ist, einschließlich Foto-, Film- oder Tonaufnahmen. Die Sanktionen bei einem Verstoß sollten ebenfalls festgelegt werden. Ein gemeinsames Aufstellen von Regeln fördert den gegenseitigen Respekt.

Ein totales Handyverbot auf dem Schulgelände ist keine Lösung gegen Gewaltvideos auf Schülerhandys, sondern verschiebt die Probleme lediglich auf den Freizeitbereich und ist außerdem kaum zu kontrollieren.

2. Gewalt- und Pornovideos auf Handys

Rechtlicher Aspekt:

Nach § 131 StGB ist die Weitergabe grausamer und unmenschlicher Gewaltdarstellungen, insbesondere an Minderjährige verboten. D. h., Jugendliche, die derartige Videos weiterverbreiten, machen sich strafbar. Das ist vielen Schüler/innen nicht klar. Lehrer/innen können den Handyspeicher jedoch nur mit Erlaubnis der Besitzer kontrollieren. Das LKA rät, in begründeten Verdachtsfällen, das Handy der Polizei zu übergeben. Die Polizei darf private Handy-Daten in begründeten Verdachtsfällen kontrollieren.

Pädagogische Aspekte:

Es ist notwendig, sich mit Kindern und Jugendlichen über ihre Mediennutzung auseinander zu setzen. Was fasziniert an Gewaltdarstellungen, außer dass man damit provozieren kann? Was lösen Gewaltdarstellungen bei den Zuschauer/innen aus. Jugendliche müssen lernen für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Grausame Darstellungen können für die Empfänger eine traumatisierende Erfahrung sein. Es geht demnach um die Frage: „Wie gehen wir miteinander um?“ bzw. „Wie wollen wir, dass mit uns umgegangen wird?“. Diese Fragen stellen sich immer wieder auch ohne Handy und Internet. Sie müssen in der Familie und in der Schule oder Freizeiteinrichtungen besprochen werden.

3. Handy-Slapping

Andere quälen, demütigen, verprügeln und alles mit dem Handy zu filmen ist eine Form von Mobbing. Auch hierüber muss in der oben genannten Weise gesprochen werden. Konfrontation der Täter, Maßnahmen zum Täter-Opfer-Ausgleich stehen hier im Vordergrund.

4. Persönlichkeitsrechte

Zum verantwortlichen Umgang mit Handy und Internet gehört, sich mit Fragen der Persönlichkeitsrechte, des Datenschutzes und des Urheberrechts auseinander zu setzen. So kann es Spaß machen, mit dem Handy jederzeit lustige Situationen oder Stimmungen fest zu halten. Heimliche Aufnahmen (Ton und Bild) ohne Einverständnis der Betroffenen sind nicht ok. Sie stellen einen Eingriff in das allgemeine Persönlichkeitsrecht der Abgebildeten und damit eine Rechtsverletzung dar. Auf jeden Fall ist es nicht in Ordnung diese Aufnahmen weiter zu verbreiten. Niemand möchte gerne peinliche Fotos von sich irgendwo entdecken. Äußerungen von Schüler/innen oder Lehrer/innen im Unterricht gelten als „nicht öffentlich gesprochenes Wort“ und damit ist das Mitschneiden verboten. Genauere Informationen mit Fallbeispielen gibt es unter: <http://www.lehrer-online.de/dyn/9.asp?url=523281.htm>

5. Maßnahmen der Netzbetreiber

Nach der öffentlichen Diskussion reagieren schließlich auch die Netzbetreiber.

Beispiel Hotline von T-mobile:

<http://www.t-mobile.de/eltern-hotline/>

6. Kommerzielle Angebote an Jugendliche

Verbraucherschützer waren mit ihrer Klage vor dem BGH erfolgreich. Werbung für Klingeltöne, die sich an Minderjährige richtet und in der nur die Minutenpreise angegeben sind, ist wettbewerbswidrig. Mehr Infos:

http://www.vzbv.de/start/index.php?page=presse&bereichs_id=&themen_id=&mit_id=698&task=mit

7. Informationen rund um das Handy gibt es bei:

<http://handysektor.de/>

<http://checked4u.de/UNIQ114466996023244/doc1188A.html>

10. April 2006

Ursula Arbeiter, Fachreferat Medien